

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 27

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

cirenden gerichtet. Zum Mindesten konnte ich, trotz gehaltener Nachfrage, nichts anderes in Erfahrung bringen.

Auf den Unterrichtsplänen ist meines Wissens keine Gefechtslehre, wohl aber Taktik und Kartenlesen vorgesehen; doch der Unterricht in ersterer beschränkt sich auf die allgemeinen Begriffe, die Charakteristik der verschiedenen Waffengattungen, die Erklärung einiger militärischer Ausdrücke, endlich auf Unterkunft und Lagerung der Truppen und das Verhalten bei Märschen. Einige dieser Gegenstände scheinen mir für die allgemeine Bildung eines jeden Offiziers, nicht nur nützlich, sondern nothwendig, die andern sind für den der Verwaltung geradezu unerlässlich. Doch über diesen Gegenstand will ich nicht streiten, es können sich in dieser Beziehung möglicherweise verschiedene Ansichten geltend machen.

Anderwärts verhält es sich mit den von blinder Leidenschaft eingegebenen Anschuldigungen. Einem in hohem Amte stehenden Manne, der sich durch Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit auszeichnet, werden Vorwürfe in das Gesicht geschleudert, die von einer andern, weniger befangenen Seite kommend, ihn tief verletzen müßten. Wie mich, so werden diese ungerechtfertigten Vorwürfe die große Mehrzahl der Verwaltungsbeamten, welche den jetzigen Herrn Oberkriegskommissär und dessen Thätigkeit kennen, mit Entrüstung und Unwillen erfüllen. Nicht nur als Verwaltungsbeamter, sondern auch als Mitglied des Garantievereins für die „Blätter für Kriegsverwaltung“ muß ich laut und energisch gegen derartige Angriffe protestiren und erklären, daß ich meine Unterschrift für den Garantieverein zurückziehe, wenn nicht Herr Hegg sich klar und bündig verpflichtet, persönliche Ausfälle ein für alle Mal bei Seite zu lassen und sich auf rein sachliche Kritik zu beschränken. Ich hoffe, daß die überwiegende Mehrzahl meiner Kameraden mit mir einverstanden seien, und bitte sie nur, denjenigen Schritten, die ehebaldigst eingeleitet werden sollen und von denen sie auch bald hören werden, sich unisono anzuschließen.

Schließlich nur noch die Bemerkung, daß mir tendenziöse Absichten durchaus fern liegen, was mir Jeder, der mein bisheriges freundschaftliches Verhältnis zu Herrn Hegg kennt, auch gerne glauben wird.

Zürich, 2. Juli 1878.

J. W i r z, Oberstlieutenant,  
Kriegskommissär der VI. Division.

**Leitfaden zum Unterricht in der beständigen Befestigung.** Zum Gebrauch der k. k. Militär-Bildungsanstalten etc., bearbeitet von Moriz Ritter von Brunner, k. k. Hauptmann im Genie-Stub, Lehrer am Stabsoffizierskurs und in der technischen Militär-Akademie. Mit 10 Tafeln. Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Wien, 1878. Verlag: Redaktion von Streffleours Oesterreichischer militärischer Zeitschrift. gr. 8°. S. 115. Preis 5 Fr.

Die Landesbefestigung ist bei uns zu einer brennenden Frage geworden. Die bleibende Befestigung hat aus diesem Grund nicht nur für die Offiziere des Genies und Generalstabs, sondern auch für die der Infanterie, Cavallerie u. s. w. ein Interesse erhalten, welches sie früher nicht hatte.

Allen Offizieren unserer Armee muß gegenwärtig daran liegen, das Wesen der bleibenden Befestigung kennen zu lernen, um sich ein Urtheil bilden zu können, um nicht ein Unternehmen blindlings, sondern mit voller Ueberzeugung, soviel an ihnen liegt, zu unterstützen, welches für die Wehrkraft unseres Vaterlandes, wenn richtig an die Hand genommen, von dem größten Vortheil sein muß. Aus diesem Grunde zweifeln wir nicht, es werde ihnen die vorliegende kleine Schrift, welche einen der anerkannt tüchtigsten Genieoffiziere der österreichischen Armee zum Verfasser hat, um so willkommener sein, als dieselbe in großer Kürze ein klares Bild von dem Wesen, dem Werthe und der Wichtigkeit der bleibenden Befestigung giebt und geeignet ist, Jedem, auch wenn er keine Vorkenntnisse besitzt, doch die Schrift mit Aufmerksamkeit studirt, zu befähigen, jedes fortifikatorische Werk benennen, würdigen, besetzen, bewachen und nöthigenfalls selbst verteidigen zu können. Alle überflüssigen Zahlen und Details, die mit dem Wesen der Sache nichts zu thun haben, hat der Herr Verfasser, als seinem Zwecke fernliegend, bei Seite gelassen.

Das Buch hat dadurch für den Nichtfachmann an Verständlichkeit und auch an Interesse gewonnen.

Gleichwohl wird die permanente Befestigung, wenn auch kurz, doch in allen Theilen gründlich behandelt. Der Herr Verfasser begnügt sich dabei nicht, dieselbe auf dem gegenwärtigen Standpunkt darzustellen, sondern giebt auch einen kurzen Ueberblick über ihre geschichtliche Entwicklung.

Eine werthvolle Beigabe sind die 10 Tafeln, welche 92 gut ausgeführte Figuren von Befestigungswerken enthalten.

Gegenüber der frühern Auflage zeichnet sich diese durch geringern Umfang und Weglassung alles dessen, was für den Kreis, für welchen die Arbeit berechnet ist, nicht nothwendig erscheint, aus.

Wir wollen es nicht unterlassen, diesen Leitfaden unsern Offizieren aller Waffen bestens anzuzupfehlen.

### Eidgenossenschaft.

**Bundesstadt.** (Aus den Rätthen) wird berichtet: Ueber den Geschäftskreis des Militärdepartements referirten Wurdhardt und ChalumEAU.

Im Hinblick auf die jüngst stattgefundenen Verhandlungen bezüglich zu erzielender Ersparnisse in der eidg. Verwaltung und im Hinblick ferner auf den Umstand, daß die Verwaltung mit der Durchführung der damaligen Beschlüsse beschäftigt ist, schlen es der Commission nicht angezeigt, nach neuen Aufgaben für das Militärdepartement zu suchen und bezügliche Postulate aufzustellen; sie beschränkte sich vielmehr darauf, den Bericht des Departements möglichst eingehend zu prüfen, die verschiedenen Mi-

Itäranstalten zu besuchen und diesfalls einige Bemerkungen anzubringen.

Hinsichtlich der Durchführung der Militärorganisation wird von der Commission die Wünschbarkeit einer genaueren Controle der Militärpflichtigen betont, indem sich sehr viele der Militärpflichtigen dadurch entziehen, daß sie ihren Aufenthalt ändern, aber auf den alten Stammcontrolen fortgeführt werden müssen, weil von ihrem neuen Wohnorte keine Meldung erfolgt.

Anlässlich der Klagen über disziplinwidrige Aufführung von Soldaten, hält es die Commission für ganz gerechtfertigt, daß solchen Erschelnungen mit allem Nachdruck entgegengetreten werde, nur wurde von ihr gleichzeitig der Wunsch laut, daß auch Seiten der militärischen Vorgesetzten den Untergebenen mit mehr Achtung begegnet werde, als es dem Vernehmen nach hier und da zu geschehen pflegt, und daß ungeziemende oder gar beleidigende Redensarten und Klüße aus dem Instruktionsvortrage mehr und mehr verschwinden mögen. Es wird auch dies zur Förderung der Achtung vor den Vorgesetzten und zur Disziplin der Soldaten mit beitragen.

Die Commission hob ferner anerkennend die Thätigkeit der freiwilligen eidgenössischen Schützvereine (deren im Jahre 1877 1356 mit 56,982 Mitgliedern bestanden, sowie der Offiziers- und Unteroffiziersvereine) hervor.

— (Der militärische Impfwang) wird in der „Wülsch-Diesdorfer Wochen-Zeitung“ zum Gegenstand einer längern Besprechung gemacht. In genanntem Blatt spricht sich Herr Nationrath Dr. med. Schuchzer u. a. folgendermaßen aus: „In Frankreich ist der Impfwang vor dem Licht und der Macht der Wahrheit und der Erfahrung gefallen, in England stehen Hunderttausende gegen den Zwang auf dem Kriegsfuß. In Deutschland wird der Reichstag, welcher vor wenig Jahren den Impfwang mit ganz geringer Mehrheit eingeführt hat, wiederholt um Abschaffung besümmt und es wankt das Castell der Vertheiliger des Dogma's. In Oaruss hat das Volk in offener Landsgemeinde vor einigen Jahren den Impfwang abgeschafft, ohne sich heute nach demselben irgendwie zurückzusehen. — Der Impfwang muß auch an andern Orten fort; denn auf die Dauer wird sich das Volk von derjenigen Logik kaum zu Etwas zwingen lassen, welche auf der einen Seite, mit malerisch umgeschlagenem, liberalem Mäntelchen, die Lotterie verurtheilt und verbietet und auf der andern Seite sagt: Damit du nicht vielleicht einmal von selbst mehr oder weniger krank wirst, mußst du dich künstlich sicher krank machen lassen und ich bin geimpft, somit vor Pockenankstung sicher, damit ich aber die Pocken nicht von dir bekomme, mußt du dich auch impfen lassen. Es ist unbegreiflich, wie das Volk sich auf die Dauer einen so argen Eingriff der Staatsmedizin in die persönliche Freiheit gefallen läßt, während z. B. der Schule die geringste körperliche Züchtigung untersagt ist und sonst eine noch so geringfügige selbstfällige Berührung eines Menschen als thätliche Beschimpfung, eine mit Arbeitsunfähigkeit verbundene als Körperverletzung bestraft wird. — Geradezu erstaunlich ist es aber, daß die jungen Männer, welche als Vaterlandsvertheiliger in die Armee treten, sich den frechen Eingriff des Impfers in ihre Freiheit und Gesundheit lammgedulbig gefallen lassen, zumal die Militärimpfung gar keinen gesetzlichen Boden hat, sondern weiter nichts ist, als eine vom Bundesrath bestätigte Vorschrift des eidgenössischen Oberfeldarztes, dazu bestimmt, der obligatorischen Revaccination (Wiederimpfung) im reifern Alter den Boden zu ebnen. — Wenn der Rekrut durch die Impfung krank und exerzierenunfähig würde, man aber im Dienste Tage und Stunden zu gesetzlichen Leistungen zu Rathe halten muß, so wird ihm durch eine einfache Verordnung vorgeschrieben, ein Impfzeugniß in den Dienst zu bringen. Wie kann er jedoch anders dieses Zeugniß erhalten, als durch Impfung außer Dienst, also im Privatleben? — Da aber alle Schweizer vor dem Gesetze gleich sind, kann eine einzelne Altersklasse der Bürger zu etwas gezwungen werden, was man den andern nicht zu bieten wagt? . . . Die Nützlichkeit der Impfung wird angezweifelt, die Schädlichkeit derselben ist sicher, nichtobstoweniger halten die Behörden den Impfwang nicht nur aufrecht, sondern sie führen ihn auf gesetzwidrige

Weise sogar ein, während ein einschlägtiger Mann sagen würde, so lange die Gelehrten darüber streiten, ob mein Bein eigentlich auch krank sei, laß ich mir dasselbe einstellweilen nicht abknebeln. Das wäre Logik. Die Aufrechthaltung des Impfwanges, namentlich in der Armee, ist Inconsequenz, Unrecht, Willkür.“

Die weitere Ausführung halten wir nicht für angemessen, hier zu reproduzieren.

— (Ein Circular des Oberkriegscommissärs.) Das eidg. Oberkriegscommissariat hat sich veranlaßt gesehen, die Verwaltungseffiziere der Militärschulen und Curse darauf aufmerksam zu machen, daß nach der neuen Reiseordnung vom 27. März 1878 den einzeln reisenden Militärs für den Einrückungs-, beziehungsweise Entlassungstag Sold und Verpflegung zu verabfolgen ist; ebenso ist denselben die Reiseentschädigung vom Hauptorte des Bezirkes oder Amtes, in welchem dieselben wohnen, bis nach dem Sammelplatz zu vergüten, immerhin unter Abzug der ersten 20 Kilometer. Es scheint, daß diese Vorschrift in letzter Zeit vielfach außer Acht gelassen worden ist.

**Solothurn.** (Herr Ed. Trog) von Olten, seit 25 Jahren in französischen Diensten und mit dem Kreuz der Ehrenlegion beehrt, hat nach dem „Oltnr Tagblatt“ endlich die Anerkennung gefunden, die ihn insbesondere für seine tapfere Haltung in der Schlacht von Wörth gebührt. Derselbe ist zum Bataillonschef befördert worden. Dabei wurde er gleichzeitig zum 25. Linien-Regiment nach Cherbourg versetzt.

**Marau.** (Bei der Versteigerung der Cavallerie's p ferde), welche kürzlich stattfand, hat sich eine Summe von 37,000 Fr. über die Schätzung ergeben.

## A u s l a n d.

**Rußland.** (Silberne Trompeten.) Die Tapferkeit der russischen Regimenten im Türkenkriege hat in gewissen Collocubelohnungen kaiserliche Anerkennung gefunden, welche den Regimentern als solche zu Theil geworden sind, und in Georgs-Fahnen, Georgs-Standarten und silbernen Georgs-Trompeten bestehen. Die Georgs-Fahnen haben theils die Aufschrift: „Für Auszeichnung im Türkenkriege 1877—1878“, theils Aufschriften, die sich auf einzelne Affairen beziehen, in denen sich die Truppentheile besonders hervorgethan haben, z. B. für die Einnahme von Lowaß, den 22. August 1877; für Ablowa, den 24. August 1877; für Plewna, den 28. November 1877. Die den Cavallerie-Regimentern verliehenen Standarten führen theils ebenfalls die allgemeine Aufschrift: „Für Auszeichnung im Türkenkriege 1877 bis 1878“, theils speziellere Aufschriften, z. B.: „Für den zweimaligen Uebergang über den Balkan 1878“; diese Standarte ist nur zwei Regimentern verliehen worden, dem Astrachan'schen Dragonerregiment des Großfürsten Nikolaus, und dem 26. Don'schen Kosakenregiment. Bei anderen Regimentern, die bereits im Besitze von Georgsfahnen oder Standarten waren, sind nur neue Aufschriften hinzugefügt worden, z. B. dem Moskauer Leibgarderegiment für die Einnahme (?) Aerialopels. Silberne St. Georgs-Trompeten wurden verliehen für den Donau-Uebergang bei Sissew, für die Schipka-Vertheidigung, Plewna-Schlachten und Balkan-Forcierung.

## V e r s c h i e d e n e s.

— (Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877.) Der „russische Invalide“ veröffentlicht den Rapport des Generaladjutanten General Gurko über den Balkanübergang des Westcorps und über die Besetzung von Sofia. Der Rapport ist datirt vom 28. \*) December und lautet:

Nachdem ich drei Infanteriebatalionen zur Verstärkung erhalten, denen ich nur einen Tag Ruhe vergönnte, und nachdem ich jedem Armeecorps Zwetbad bis für den 20. December einschließlic hatte austheilen lassen (d. h. pro Tag und Kopf ein Pfund),

\*) Die Daten sind stets in russischer Zeitrechnung angegeben, welche nach der unsrigen um 12 Tage zurück ist.